

Notas uber., ib. 1645, 209—213; Münter, Geschichte der Einführung des Christenthums in Dänemark und Norwegen I, Leipzig 1823, 405 f. 410 f.; Dahlmann, Geschichte von Dänemark bis zur Reformation I, 108.) Außer Canut d. Gr. hat auch

Canut IV., der Heilige, kirchengeschichtliche Bedeutung für Dänemark. Er war eifrig bemüht, das heidnische Verberben, das noch vielfach im Marke seines getauften Volkes schlich, zu vernichten. Ein eifriger Christ, übte er in hohem Grade die Askese, beförderte den Bau der Kirchen und gab dem geistlichen Stande eigene große Vorrechte. Die acht Bischöfe Dänemarks traten unter ihm in die höchste Standtschaft des Reichs gleich den Mitgliefern des königlichen Hauses ein, und seitdem erblickt man sie auf den Reichs- und Landtagen als den ersten Stand und häufig als Kanzler im engsten Rath des Königs. Die übereilte Einführung des Zehnten und die gewaltsame Eintreibung desselben kostete ihn in einem Aufstande, der im Norden von Leimfjord ausbrach und sich bis an die Schlei fortwälzte, das Leben in der Albanskirche zu Odense (10. Juli 1086). (Vgl. Saxo Grammaticus lib. 11, ed. Steph. 214—222; Not. uber. 220—223; Boll. Julii III, 118 sq.) [Zehr.]

Capaccini, Franz, Cardinal, wurde am 14. August 1784 zu Rom von unbemittelten Eltern geboren. Er studirte im römischen Seminar mit Unterbrechungen von 1799 bis 1806 und war darin zwei weitere Jahre als Pensionär. Er erhielt die Priesterweihe am 19. September 1807. Neben der Theologie betrieb er Physik und besonders Astronomie. Von 1808—1811 blieb er in Rom. Im J. 1811 wurde er Hauslehrer in Mailand und besuchte die Sternwarte. Bald folgte er einem Rufe als Director der Sternwarte nach Neapel und blieb dort bis zum Jahre 1815. Nach seiner Rückkehr stellte ihn Cardinal Consalvi als Minutanten im Staatssecretariate an. Papst Leo XII. ernannte ihn im J. 1824 zum Substituten des Secretariats der apostolischen Breven. Am 18. Juni 1827 unterschrieb er als Gehilfe des Cardinals Capellari das Concordat mit dem Gesandten der Niederlande. Im J. 1828 wurde er als Gesandter nach dem Haag geschickt. Im J. 1830 erhielt er den Titel eines Internuntius in München. Im J. 1831 berief ihn Papst Gregor XVI. als Substituten des Cardinals Bernetti in's Staatssecretariat. Vom Juni bis September 1837 weilte Capaccini in diplomatischer Sendung in Wien, Berlin, Bonn. Im J. 1838 wurde er Secretär der theologischen Akademie bei der römischen Universität. Im J. 1841 wurde er nach den Niederlanden gesendet; vom 19. Mai bis Ende des Jahres weilte er im Haag. Dann trat er 1842 seine dornenvolle Laufbahn als Internuntius und apostolischer Legat in Lissabon an. Nach seiner Rückkehr am 24. November 1844 ernannte ihn der Papst zum Auditor der Kammer; er war aber schon im Consistorium vom 22. Juli 1844 als Cardinal in petto vor-

behalten worden. In Lissabon führte er die einfachste Lebensweise, indem er sich unter Anderem seine Speise von seinem Bedienten bereiten ließ, und benahm sich unter den aller schwierigsten Verhältnissen mit wunderbarer Klugheit und Festigkeit. Mit gebrochener Gesundheit kehrte er von dort nach Rom zurück. In dem Consistorium vom 21. April 1845 wurde er als Cardinal verkündigt, konnte aber die längstverdiente Würde nicht zwei Monate bekleiden. Er starb zu Rom in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1845. Mit seinem frühen, vielbelagten Lode sanken große Hoffnungen in das Grab. Er galt vielfach als die rechte Hand, eventuell als Nachfolger des Staatssecretärs Lambruschini. Gelehrsamkeit, Frömmigkeit, unermüdete Arbeitskraft, Becheidenheit mit Festigkeit, hohe diplomatische Begabung u. A. waren in seltenster Weise in ihm vereinigt. (Vgl. A. Coppi im Diario di Roma vom 15. Juli 1845; Allgem. Ztg. vom 22.—24. Juni, 5. und 24. Juli 1845; Gams, Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts, 1855, II, 596—598; W. Prissac, Die päpstlichen Legaten Commendone und Capacini in Berlin und ihre Aufgabe, Neuz 1846. Gegen letztere Schrift: Stupp, Die päpstlichen Legaten und Pfarrer Prissac, Ealingen 1847.) [Gams, O. S. B.]

Capecelatro, Joseph, Erzbischof von Larent und italienischer Publicist, stammte aus einer alten und sehr angesehenen Familie Neapels und wurde dort am 23. September 1744 geboren. Er widmete sich dem geistlichen Stande, erhielt zu Rom eine Stelle als Consistorialadvokat und wurde schon am 30. März 1778 von Pius VI. zum Erzbischof von Larent ernannt, womit der Titel eines Primas des Königreichs Neapel verbunden war. Leider hatte sich Capecelatro von der sogenannten aufgeklärten Richtung seiner Zeit einnehmen lassen und zeigte einen wenig kirchlichen Sinn. Schon in seiner Jugendzeit veröffentlichte er eine Schrift gegen den Tribut, den das Königreich Neapel dem apostolischen Stuhle wegen des Lebensverhältnisses zu zahlen hatte. Das Werkchen erregte Aufsehen, da es dem Zeitgeiste entsprach. Schon im J. 1777 geschah die Uebergabe des weißen Felters und der Geldsumme mit der Erklärung, sie sei bloß als ein Beweis der Verehrung gegen den hl. Petrus anzusehen; vom Jahre 1788 an unterblieb die Sendung völlig. Später schrieb Capecelatro ein Werk gegen den Eölibat des Clerus, indem er von dem Vorurtheil besangen war, der Eölibat hauptsächlich habe die Veranlassung zur Kirchenspaltung im 16. Jahrhundert gegeben, und er sei auch die Ursache, weshalb sonst religiös gesinnte Männer eine solche Abneigung gegen die katholische Kirche hegten. Als Erzbischof wirkte Capecelatro ganz in dem Geiste, dessen bekanntester Vertreter sein Freund Scipio Ricci, der berühmte Bischof von Pistoja, war; er konnte seinen Ansichten ungestört Geltung verschaffen, weil damals die neapolitanische Regierung jede kirchliche Neuerung begünstigte. Uebrigens war er